

BÜDINGEN

50 JAHRE

GROSSGEMEINDE



Bearbeitet und herausgegeben von der
Geschichtswerkstatt Büdingen
Joachim Cott
www.geschichtswerkstatt-buedingen.de

Coverbild und Zeichnungen: Axel Gallun

Alle Rechte an den Texten und Bildern verbleiben bei den jeweiligen Autoren und Fotografen.
Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung der Geschichtswerkstatt Büdingen und der Stadt Büdingen.

Inhaltsverzeichnis

- 5 Grußwort von Bürgermeister Benjamin Carlos Harris
- 6 Grußwort von 1. Stadträtin Katja Euler
- 7 Büdingen im Lichte der kommunalen Gebietsreform -
Die Entwicklung der ehemaligen Kreisstadt in den Jahren von 1972 bis 2022
Carsten Parré
- 15 Gegend mit Stadt - Die Großgemeinde Büdingen, von außen betrachtet
Richard Meng
- 18 Erfahrungen und Gedanken zur Entwicklung der Stadt Büdingen nach der kommunalen
Gebietsreform Anfang der 70er Jahre
Gerhard Bennemann
- 23 Aulendiebach steht für das Wir-Gefühl
Torben Frieberg
- 31 Büches – zwischen Tradition und Moderne: Ein Dorf im Wandel
Björn Leo
- 37 Büdingen – Stadt mit Ecken und Kanten
Björn Leo
- 43 In Calbach kickten die Weltmeister
Torben Frieberg
- 51 Diebach am Haag – Viel Geschichte und der Blick nach vorn
Monika Eichenauer
- 59 Düdelsheim und der „Dilsemer Mäart“
Monika Eichenauer
- 67 Dudenrod – das im Wolfsbachtal eingebettete Dorf zum Wohlfühlen
Björn Leo
- 73 In Eckartshausen trifft man sich am „Dalles“
Monika Eichenauer
- 81 Lorbach – Immer wieder Wolfgang Konrad
Torben Frieberg
- 89 Michelau – die Michelau oder die Michelaa
Monika Eichenauer
- 97 Orleshausen – von Natur umgeben, vom Verkehr geplatzt
Björn Leo
- 103 Rinderbügen, das weltoffene Bergdorf
Monika Eichenauer
- 111 In Rohrbach lebt die Mundart
Monika Eichenauer
- 119 Vonhausen – Ort der Könige und Prinzen
Torben Frieberg
- 127 Wolf – hohe Lebensqualität und mindestens drei Höhepunkte
Björn Leo
- 127 Wolferborn – idyllische Lage und lebendige Vereine
Monika Eichenauer
- 140 Attraktiver Geheimtipp – Tourismusedwicklung in Büdingen zwischen 1972 und 2022
Arnika Haury

- 142 Altstadtsanierung
Karl-Wilhelm Marth
- 148 Die historische Stadt
Büdingen Geschichtsverein
- 152 Garten Kölsch
Bürgerforum Steinernes Haus Förderkreis Altstadt Büdingen e.V.
- 154 Geotop Wilder Stein
Deutsche Vulkanologische Gesellschaft e.V.
- 155 Wildpark im Kälberbachtal
Förderverein Wildpark e.V.
- 157 FamilienStadt Büdingen
Uta Clifton
- 158 Büdingen Verschwisterungsverein und Städtepartnerschaften
Monika Eichenauer
- 160 Landwirtschaft im Büdingen Land – 1972-2022
Andrea Rahn-Farr
- 162 Büdingens Stadtpolitik in „50 Jahren Großgemeinde“
Dieter Jentzsch
- 168 50 Jahre Großgemeinde Büdingen – Was hat das mit den Feuerwehren gemacht?
Horst Diefenbach
- 170 Alle Künste unter einem Dach – Von einer Idee zu einem vielfältigen Kulturbetrieb
Dieter Egner
- 173 Historische Stadtfeste in Büdingen – Eine Stadt lebt zwei Tage ihre Geschichte
Dieter Egner
- 176 Systemrelevant! – Traditionelles und neues Ehrenamt in Büdingen
Dieter Egner
- 179 Büdingen Künstler: Axel Gallun
Monika Eichenauer
- 181 Büdingen Künstler: Auf der Hosset, Düdelsheim
Monika Eichenauer
- 183 Büdingen Künstler: Martin Bauss
Monika Eichenauer
- 185 Was für ein Theater in Büdingen
Sylvia Oster
- 187 Das Heuson-Museum
Monika Eichenauer
- 189 Das 50er-Jahre-Museum
Monika Eichenauer
- 191 Das Sandrosen-Museum
Monika Eichenauer
- 192 Das Modellbau-Museum
Monika Eichenauer
- 193 Das Metzger-Museum
Monika Eichenauer
- 195 Autoren

Grußwort von Bürgermeister Benjamin Carlos Harris



Liebe Büdingerinnen, liebe Büdinger,

In der mehr als 1300-jährigen Geschichte unserer Stadt ist es nur ein vergleichsweise kurzer Zeitraum. Trotzdem haben wir uns entschlossen, den 50 Jahren, die die Stadt Büdingen als Zusammenschluss der ehemaligen Kreisstadt mit 15 umliegenden Dörfern besteht, ein eigenes Buch zu widmen. Denn die Entstehung der heutigen Stadt Büdingen war nicht nur ein Verwaltungsakt. Mehr als es die damals handelnden Personen und Gremien vielleicht beabsichtigten und ahnten, hat die Vereinigung von Dörfern und Stadt das heutige Büdingen geprägt.

Wir erleben diese neue Gemeinschaft in Vereinen und in der Politik. Die 15 neuen Stadtteile haben den Horizont und auch die Lebensqualität unserer Stadt erweitert. Oft sind es unsere Dörfer, die uns zeigen, wie durch Ideenreichtum und ehrenamtliches Engagement Probleme gelöst und Neues geschaffen werden können. Sie bilden damit, und nicht zuletzt mit ihrer eigenen Geschichte, eine wertvolle Ergänzung zum historischen Reichtum unserer mittelalterlichen Stadt Büdingen.

Schon bei den Feiern zum 50-jährigen Bestehen der Großgemeinde haben Kernstadt und Stadtteile dieses Zusammenwachsen und die neue Gemeinschaft beeindruckend gezeigt. Dabei wurde auch

deutlich, dass neben dem Zusammenschluss auf kommunaler und der Zusammenarbeit auf regionaler Ebene, schon längst eine weitere Ebene an Bedeutung gewonnen hat. Denn Bürger aus unseren Partnerstädten Loudeac, Sebes/Mühlbach, Bruntal haben das Jubiläum mit uns gefeiert. Europa ist nach dem Ende des Kalten Krieges enger zusammengewachsen. Dass Frieden und Verständigung in Europa der einzige Weg für und in die Zukunft sind, zeigt uns in aller Deutlichkeit auch der Krieg, den seit dem 24. Februar 2022 Russland gegen die Ukraine führt. So entsetzlich und brutal der Anlass ist, hat er doch Europa mit der Ukraine noch enger zusammengeführt.

Dieses Buch ist dem Zusammenwachsen der 15 Dörfer mit der Kernstadt Büdingen zu einer neuen, größeren, vielfältigeren und reicherer Stadt gewidmet. Wir stellen die einzelnen Stadtteile mit ihren Besonderheiten und ihrer eigenen Geschichte vor. Am Ende steht das große Ganze: Büdingen als unsere Heimatstadt mit seiner einzigartigen Geschichte, an deren Zukunft wir gemeinsam weiter bauen.

Grüßwort von 1. Stadträtin Katja Euler

Liebe Büdinger*innen,

die Eingemeindung der 15 Dörfer um Büdingen hat nicht automatisch zu einer Identifikation mit der neuen Großgemeinde geführt. So habe auch ich, als im damals noch selbstständigen Vonhausen Geborene, bis zu meinem Umzug in die Kernstadt mich stets als Vonhäuserin bezeichnet.

Allerdings lernten wir als Kinder schnell, dass wir mit vielen anderen zusammengehörten. Waren dies in der Kindergarten- und Grundschulzeit z. B. die Dörfer um den Herrnhag, die auch heute noch eng verbunden sind, kamen in der weiterführenden Schule dann alle Stadtteile als solche ins Bewusstsein, erstreckte sich der Freundeskreis doch von da an über das gesamte Stadtgebiet .

Auch wenn in den 50 Jahren als Großgemeinde vieles zusammengewachsen ist und diese Entwicklung auch weitergehen wird, so haben sich doch die Dörfer, die z.T. auf ähnlich lange Geschichten wie die Kernstadt zurückblicken, einen Großteil ihrer lokalen Identität bewahrt. So werden nicht nur unterschiedliche Traditionen weitergepflegt, sondern es sind auch immer noch die mundartlichen Unterschiede hörbar. Die Besonderheiten der 16 Stadtteile weiter zu pflegen und auszubauen, sollte uns eine Selbstverständlichkeit



sein. Sie ins rechte Licht zu rücken und in den Blick einer breiten Öffentlichkeit zu bringen, ist jedoch eine besondere Aufgabe, die wir in Vorbereitung auf die erste interkommunale Landesgartenschau in Hessen in 2027 in Angriff nehmen sollten. Hier können wir als Teil einer noch größeren Gemeinschaft zum einen unser schönes Büdingen mit all den individuellen Besonderheiten präsentieren und zum anderen unseren Beitrag leisten, die Region Oberhessen auch außerhalb des so genannten Ostkreises der Wetterau bekannt zu machen.

Die ersten 50 gemeinsamen Jahre sind schnell vergangen, Büdingen hat vieles erlebt, vieles erreicht, aber auch noch viele Aufgaben und Herausforderungen zu meistern. Möge das vorliegende Buch zum Schmunzeln und Nachdenken anregen, neue Kenntnisse über unsere Heimat bringen, das gegenseitige Verständnis fördern und Inspiration sein, auch künftig zusammen an der Weiterentwicklung zu arbeiten und uns – bei allen Unterschieden – als Büdinger*innen zu sehen.

Büdingen im Lichte der kommunalen Gebietsreform

Die Entwicklung der ehemaligen Kreisstadt in den Jahren von 1972 bis 2022

Carsten Parré

Die groß angelegte Gebietsreform, die das Land Hessen Ende der 1960er-Jahre mit dem Ziel initiierte, die Zahl der Landkreise und der selbstständigen Gemeinden zu reduzieren, brachte für die Stadt Büdingen zweierlei Zäsuren mit sich: Sie wurde durch die Eingliederung umliegender, zuvor eigenständiger Ortschaften zur *Großgemeinde Büdingen* – und sie verlor im Gegenzug ihren Status als Kreisstadt, weil der Landkreis Büdingen im neu gebildeten Wetteraukreis aufging.

Am Anfang der von der hessischen Landesregierung (einer SPD-FDP-Koalition) gewollten und forcierten Gebietsreform stand für die Stadt Büdingen der Zusammenschluss mit bislang selbstständigen Gemeinden des Umlandes auf der Agenda. In teils langwierigen, zähen Verhandlungen mit den Bürgermeistern der hierfür infrage kommenden Orte machte Büdingens Bürgermeister Willi Zinnkann (SPD, Bürgermeister 1962–1976) den „umworbene[n]“ Dörfern notgedrungen allerlei Zusagen, die in Grenzänderungsverträgen festgeschrieben wurden (z. B. die Erschließung von Bauland, die Errichtung von Dorfgemeinschaftshäusern und Kindergärten, Straßen- und Feldwegebau, Personalübernahmeversprechen).

Da diese Verhandlungen meistens erfolgreich verlaufen waren, konnten zum 31. Dezember 1971 zwölf willige Gemeinden in die Stadt Büdingen eingegliedert werden: Aulendiebach, Büches, Calbach, Diebach am Haag, Dudenrod, Eckartshausen, Lorbach, Orleshausen, Rinderbügen, Rohrbach, Vonhausen und Wolf. Zum 1. April 1972 folgte Michelau, und schlussendlich wurden auch Düdelsheim und Wolferborn, die den Wunsch nach einer Führungsrolle in einem jeweils eigenen Gemeindeverbund gehegt hatten, per Gesetz und gegen den Willen vieler Betroffener vor Ort am 1. August 1972 zu Büdinger Stadtteilen erklärt.

Ebenjener 1. August 1972 markierte allerdings nicht nur den Abschluss der Bildung der Großgemeinde Büdingen, sondern er wurde auch zum „Geburtstag“ des Wetteraukreises; denn an diesem Tag trat zugleich die vom Land Hessen relativ kurzfristig und mit Gesetz vom 8. Juni 1972 angeordnete Zusammenlegung der Altkreise Friedberg und Büdingen in Kraft. Da Friedberg zur „Hauptstadt“ und zum Verwaltungssitz des neuen Landkreises auserkoren wurde, verlor

die Stadt Büdingen ihren Status als Kreisstadt – und musste sich mit der Zuweisung einer Verwaltungsaußenstelle begnügen.

Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass sich Büdingen – allen voran der langjährige Landrat Kurt Moosdorf (SPD, 1946–1972) – im Vorfeld vehement gegen diese Fusion und die Auflösung des Kreises Büdingen gewehrt hatte. Willi Zinnkann, die Büdinger Fraktionen (an vorderster Front die CDU) und zahlreiche Vertreter der bereits eingegliederten Gemeinden hatten sich darüber hinaus für einen Anschluss Büdingens an den Kreis Hanau ausgesprochen.

Argumentiert wurde diesbzüglich mit den „stärkeren Verflechtungsmerkmalen“ (z. B. besseren Verkehrsverbindungen) zwischen der Region Büdingen und dem Landkreis Hanau. Die „Verbindung mit dem Ballungsgebiet Rhein-Main“ und die „naturräumliche und wirtschaftsräumliche“ Bezogenheit des südöstlichen Teils des Kreises Büdingen auf das Kinzigtal wurden in Büdingen eindringlich betont. Doch alles Kämpfen half nicht, das Diktat aus Wiesbaden blieb bestehen.¹

¹ In Büdingen saß der Stachel über die Befehle aus Wiesbaden noch lange tief. So schrieb Willi Zinnkann im Juli 1973: „Der Gesetzgeber hat die demokratische Willensäußerung der Stadtverordnetenversammlung und der Ortsbeiräte nicht beachtet. Er hat das Anhörungsverfahren zu einer Farce degradiert. / Die Stadt Büdingen [...] wird loyal ihre Pflichten gegenüber ihrem neuen Heimatkreis erfüllen. Sie darf andererseits erwarten, daß der Landkreis mit gleicher Loyalität ihre berechtigten Ansprüche erfüllt bzw. sie gegenüber der Landesregierung vertritt. / Unstreitig dürfte sein, daß die Stadt Büdingen als ehemalige Kreisstadt von der Gebietsreform am nachhaltigsten betroffen ist. Nicht nur, daß mit dem Verlust der Kreisstadteigenschaft auch Verluste an Substanz verbunden sind; die Stadt Büdingen ist durch die Reform nunmehr in die äußerste Ecke des Kreises gerückt.“ Siehe: Kreis-Anzeiger für Wetterau und Vogelsberg. Sonderbeilage. Der Wetteraukreis. Ein neuer Kreis unter neuer Führung, 18. Juli 1973. Auch Dr. Volkmar Stein, langjähriger Büdinger Stadtverordneter (CDU), der intensiv in die Vorgänge eingebunden war und gegen die oktroyierten Reformpläne für Büdingen opponierte, kam 1997 bei einer Retrospektive nicht um das dezidierte Bekenntnis umhin, dass er „durchaus cum ira et studio“ („mit Zorn und Eifer“) über die damalige Vorgehensweise der Landesregierung und die Geschehnisse rund um die Bildung des Wetteraukreises schreibe. Siehe: Volkmar Stein, Statist auf kommunalpolitischer Ebene oder Doch ein leerer Wahn? Erinnerungen eines Büdinger Stadtverordneten an die Gebietsreform, in: 25 Jahre Großgemeinde Stadt Büdingen. 1972–1997, S. 55–67.

Büdingen zählt ca. 23.000 Einwohner und ist mit 123 Quadratkilometern die flächenmäßig größte Stadt des Wetteraukreises. Sie besticht insbesondere durch ihre reizvolle mittelalterliche Altstadt mit geschlossener Festungsanlage und fürstlichem Schloss, die den einstigen Bürgermeister Eberhard Bauner (CDU, 1982–1997) veranlasste, Büdingen als „schönste Stadt Deutschlands“ anzupreisen.

Eine Darstellung der Entwicklung Büdingens in den vergangenen 50 Jahren kann an dieser Stelle aufgrund des notwendigerweise begrenzten Raumes allenfalls cursorischer Natur sein. Einige Beispiele aus verschiedenen Sektoren sollen jedoch ein Gefühl dafür vermitteln, was die Stadt mit ihren Stadtteilen erreicht hat, welche Aufgaben und Fragen im Zentrum des Bürgerinteresses standen und mit welchen Herausforderungen sich Büdingen konfrontiert sah.

Infrastruktur

Die Großgemeinde Büdingen stand 1972 vor einer ungewissen Zukunft und der Aufgabe, als neu formierte Kommune erst einmal zu sich selbst zu finden und sich mit den geänderten politischen Rahmenbedingungen zu arrangieren. Die Großgemeinde musste nun gestaltet werden – und es gab viel zu tun. In der Kernstadt und in vielen Stadtteilen waren hohe Investitionen vonnöten, mochten es auch Zeiten schwindender Wirtschaftskraft und sinkender Steuereinnahmen sein: Zum Zwecke der Wasserversorgung und der Entwässerung mussten neue Brunnen erschlossen, neue Hochbehälter errichtet und flächendeckend Kanalarbeiten durchgeführt werden (selbst in der Kernstadt waren noch nicht alle Haushalte an die Kanalisation angeschlossen).

Gemeinschaftshäuser, Kindergärten und Sportplätze samt Sportheimen wurden benötigt, neue Baugebiete warteten auf ihre Erschließung, die Müllabfuhr musste neu geregelt werden, die meisten Stadtteilfeuerwehren ersehnten bedarfsgerechte Feuerwehrgereätehäuser und besaßen auch noch keine Spritzenfahrzeuge.² Alle diese und noch wesentlich mehr Projekte wurden unter Willi Zinnkann und seinem Nachfolger Roland Manz (SPD, 1976–1982) beherzt angegangen und in die Tat umgesetzt; in fast allen Stadtteilen herrschte eine rege Bautätigkeit, was zu einer Stärkung der Infrastruktur führte. Als Beispiel sei die 1975/76 realisierte Erschließung des Industriegebiets Thiergarten Süd genannt, in dem zahlreiche bedeutende

² Vielmehr mussten im Falle von Bränden Tragkraftspritzenanhänger mithilfe von Traktoren an die Einsatzstellen gebracht werden.

Industrie-, Handwerks- und Handelsbetriebe eine Heimat fanden und Arbeitsplätze generierten.

Büdingen zeigte sich als eine Gemeinde im Aufschwung. Als im Jahre 1997 das Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen gefeiert wurde, konnte Bürgermeister Bauner seiner Kommune eine „hohe Lebensqualität“ und „sämtliche Merkmale einer bürgernahen [...] Stadt“ attestieren. Sie biete „alle notwendigen infrastrukturellen Einrichtungen eines Mittelzentrums“, wie auch „die hohe Zuzugsquote in den letzten 10 Jahren“ beweise. Büdingen habe sich „zu einem sehr gemischt strukturierten Wirtschaftsstandort mit zahlreichen produzierenden Betrieben, Dienstleistungsunternehmen, Einkaufszentren und Verwaltungseinrichtungen entwickelt“, in dem „ca. 700 Betriebe der unterschiedlichsten Art [...] 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Arbeitsplätze“ böten.

Positiv hob Bauner außerdem Büdingens Anbindung an die B457 und die B521, die schnelle Erreichbarkeit der A45 und der A66 sowie die direkte Bahnverbindung nach Gelnhausen und Gießen hervor.³ Auch unter Bauners Nachfolger Bernd Luft (CDU, 1998–2004) und unter der Ägide des langjährigen Bürgermeisters Erich Spamer (FWG, 2004–2022) prosperierte die Stadt weiterhin, viele große und wichtige Bau- und Sanierungsprojekte wurden in Angriff genommen oder abgeschlossen, Verkehrsmaßnahmen umgesetzt, soziale Projekte angestoßen und das Kultur- und Tourismuswesen gestärkt.⁴

Wirtschaft

Das Wirtschaftsleben Büdingens war deutlichen Wandlungen unterworfen. Eckpfeiler im Hinblick auf Beschäftigungszahlen waren zunächst Produktionsstätten wie die Accumulatorenfabrik Sonnenschein im Thiergarten, die in Spitzenzeiten bis zu 1.000 Arbeitsplätze bot und die heute zu Exide Technologies gehört, oder der Fertighausanbieter Okal, der jedoch 1987 aufgrund gesunkener Nachfrage seine Produktion in Büdingen einstellte. Das Okal-Betriebsgelände wurde 1989 größtenteils von der reüssierenden Textil-Maschinen-Fabrik Karl Meyer aufgekauft.

³ Eberhard Bauner, Büdingen – Dynamik und Mittelalter, in: Wirtschaft in Wetterau und Vogelsberg. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Friedberg (Hessen), Nr. 4/97, S. 2f.

⁴ Seit dem 6. März 2022 liegen die Geschicke des „Geburtstagskinds“ Büdingen in den Händen von Benjamin Carlos Harris (CDU), der bei der Konstituierung der Großgemeinde noch nicht geboren war und auf dessen Wirken zukünftige Festschriften zurückblicken mögen.



Das Werk des Batterieherstellers Exide Technologies im Thiergarten

Foto: Werner Knaf, 2011



Das Industriegebiet Thiergarten Süd

Foto: Werner Knaf, 2011

Neben Okal gab es noch so einige Unternehmen mehr, die ihre Pforten schließen mussten, darunter die Büdinger Metallwarenfabrik (1982), die Bekleidungswerke an der Orleshäuser Straße (1983) oder das traditionsreiche Kaufhaus Joh (2009).

Erfolgreicher und somit langfristige Garanten für Arbeitsplätze waren und sind dagegen z. B. die international renommierte Röder Zeltsysteme und Service GmbH in Wolferborn, die Ärztliche Verrechnungsstelle Büdigen GmbH, der seit 2016 im Gewerbepark Reichardsweide angesiedelte Marktführer im deutschsprachigen Dentalversandhandel M+W Dental und

die schnell wachsende Leinberger-Bau GmbH, die seit 2010 in der Orleshäuser Straße sitzt und als innovatives Fachunternehmen im Leitungs-Tiefbau (u. a. bei der Glasfaserverlegung) bundesweit agiert.

Neben dem Industrie- und Gewerbebezweig wuchs in Büdigen aber seit Beginn der 1980er-Jahre auch der Einzelhandel zu einem wichtigen Faktor heran. Im ersten Jahrfünft jener Dekade eröffneten mehr Geschäfte als in den drei vorangegangenen Jahrzehnten, wodurch Büdigen zum „Einkaufszentrum im östlichen Wetteraukreis“ wurde.